

Auszeichnung 2023

MARABU

Die Auszeichnung für gute Baukultur des Baselbieter Heimatschutzes geht 2023 an das Kulturzentrum MARABU in Gelterkinden, ein Haus für «Konzerte, Kino und Kultur hautnah», wie es sich selbst bezeichnet. Prämiert wird die sorgfältige Renovation des ehemaligen Kinos, die im März 2023 mit der Wiedereröffnung abgeschlossen wurde. Das Ambiente der 50er Jahre wurde dabei detailgetreu bewahrt. Dies gelang dank der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen der Stiftung als Bauherrin und den Architekten. Ohne die Initiative des für den Betrieb zuständigen Vereins sowie der grossen Unterstützung der Gemeinde, des Kantons und der ganzen Bevölkerung im Oberbaselbiet hätte das Projekt nie realisiert werden können.

Mittwoch, 18. Oktober 2023, 17.00 Uhr
Schulgasse 5, 4460 Gelterkinden

PROGRAMM

Begrüssung

Ruedi Riesen, Präsident Baselbieter Heimatschutz
Hans Buser, Vorsitzender Stiftung Marabu

Grusswort

Stephan Simmendinger, Präsident Verein Marabu

Laudatio

Jürg Andrea Bossardt, Lic. phil. I, Kunsthistoriker

Grusswort der Gemeinde

Christine Mangold, eh. Gemeindepräsidentin

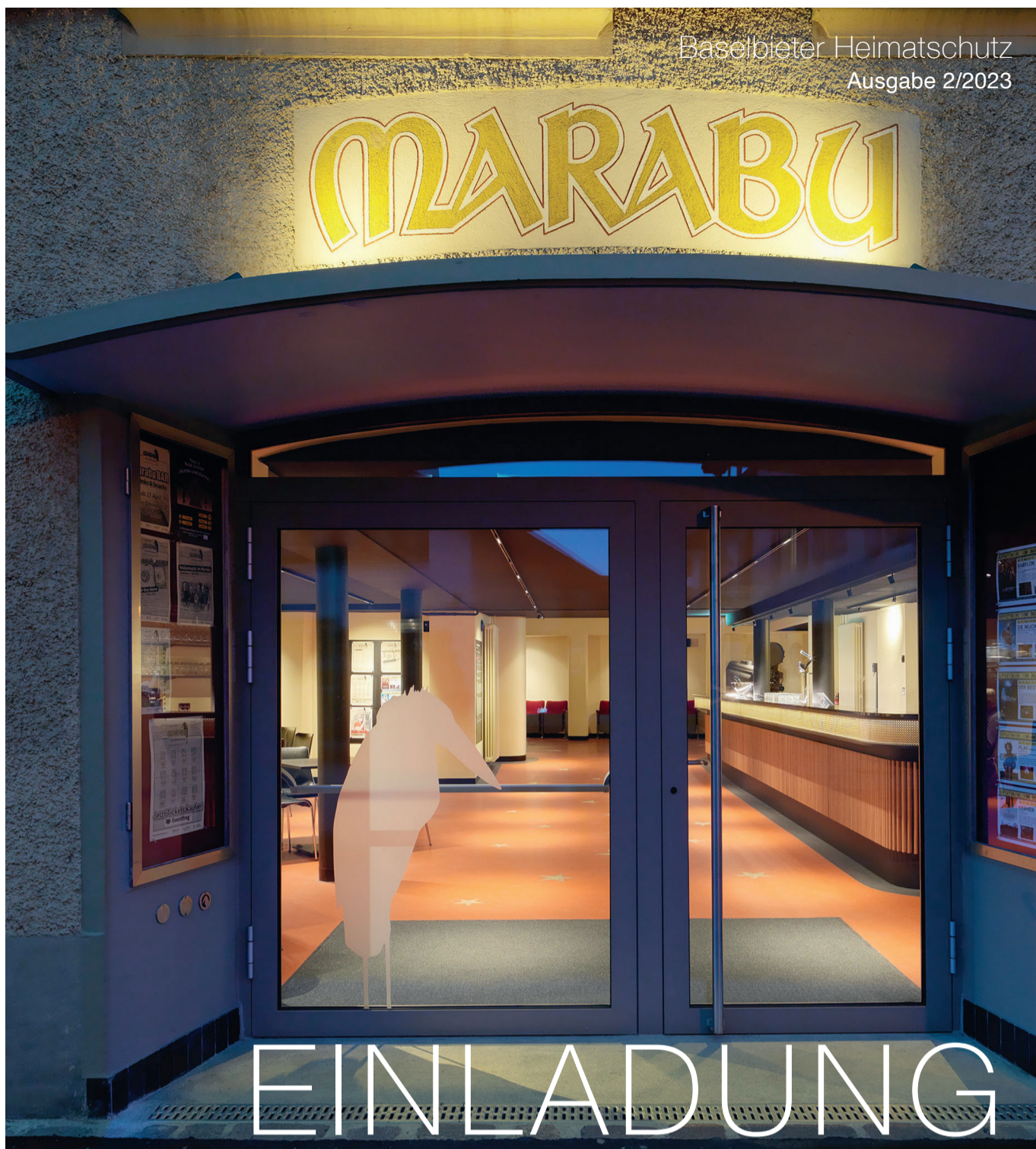
zur Renovation

Angelo Tomaselli und Damiana Imhof, lehnertomaselli
architekten

Überreichnung der Urkunde

an die Stiftung Marabu, den Kulturverein Marabu und die
Einwohnergemeinde Gelterkinden

Apéro



Wann waren Sie das letzte Mal im Kino? Nicht mit Beamer und Netflix an der Wohnzimmerwand, sondern im Plüschklappsitz mit Breitleinwand und dem Duft von Popkorn aus dem Kartonbecher! Haben Sie Lust auf ein Wieder einmal? Das im März dieses Jahres neu eröffnete MARABU in Gelterkinden lädt Sie in sein nostalgisches Ambiente aus den 50er Jahren ein. Nicht mehr unbedingt zu einem Hollywood Blockbuster, sondern je nach Tagesprogramm zu Disco, Vereinsanlass, Theater, Cabaret – oder eben auch zu einer Filmvorführung. Und anstatt in den Plüschsesseln sitzen Sie auf ergonomisch optimierten Einzelstühlen, die je nach Anlass entweder in Reih und Glied oder um Cocktail-Tischchen gruppiert werden können. Die alten Kinosessel sind zwar noch erhalten, allerdings nur noch in einer Reihe den Wänden entlang als dekorative Referenz an die originale Möblierung.

DIE WIEDERGEURT EINER INSTITUTION

Vielleicht haben Sie das neue MARABU bereits besucht und gar nicht bemerkt, dass sich seit dem letzten Mal etwas verändert hat?

Richtig: Eigentlich sieht es aus wie früher. Wir stehen vor dem Eingang: bescheiden für ein Kino. Nur der charakteristische Schriftzug verrät, dass wir hier nicht irgendein altes Gebäude betreten. Und so war es auch 1956 gewesen, als das MARABU zum ersten Mal eröffnet wurde. Zwei Jahre zuvor hatte der Begründer Emil Staeheli-Feuerstein die Liegenschaft an der Schulgasse 5 von der Gemeinde erworben. Bis dahin hatte es seit 1822 als Schulhaus gedient. Mit dem An- und Umbau durch Architekt Ernst Mangold aus Böckten zog in den Boomjahren der 50er Jahre das Kino nun «aufs Land», ins Obere Baselbiet. Bereits vor dem Krieg waren die ersten «Lichtspielthea-

ter» im Baselbiet eröffnet worden, 1927 in Birsfelden das ROXY, unmittelbar jenseits der Stadtgrenze und als «Mehrspartenbetrieb» mit einer grossen Bühne. Und zwei Jahre später das Kino UHU in Liestal. Beide Bauten im architektonischen Stil der Epoche, das ROXY Art déco, das UHU im Bauhausstil. Und nun eben das MARABU, das sich aber ganz diskret hinter der althergebrachten Schulhausfassade versteckte. Hing das vielleicht damit zusammen, dass noch in den 1950er und zu Beginn der 1960er Jahre die Baselbieter Kirchen vor den schädlichen Auswirkungen von Film und Fernsehen auf die Jugendlichen warnten?

Wie einige der früheren Landkinos im Stil der jeweils geltenden Moderne errichtet wurden, so gestaltete der Architekt auch hier das Innere ganz im Stil der Kinos seiner Zeit, auch wenn dies von aussen gar nicht sichtbar war. Und so trifft man es heute noch an, wenn man das MARABU besucht.

1986, zur Zeit des Kinosterbens, die mit der Allgegenwärtigkeit des Fernsehens einherging, wurde das Kino geschlossen. Nach einer Zeit des Dornröschenschlafs weckte der Trägerverein Marabu den Kinosaal zu neuem Leben und 2015 wurden mehrere Architekturbüros zur Teilnahme an einem Studienauftrag unter dem Titel «Marabu 2020, Vision für ein Kulturzentrum im Oberbaselbiet» eingeladen. Aus diesem Wettbewerb ging das ausgeführte und dieses Jahr eingeweihte Renovationsprojekt hervor.

WÜRDIGUNG EINER DISKRETE RENOVATION

Von aussen weist nur der Schriftzug über der Türe darauf hin, dass wir ein Kino betreten. Aber im Innern wird doch mit all den zu jener Zeit gängigen Kinoattributen kokettiert. Sparsamkeit im Auftreten einerseits und

Zurschaustellung einer Art von Kino-Prunk andererseits sind das, was das verantwortliche Team von Lehner + Tomaselli AG Architekten aus Sissach ganz behutsam versucht hat zu erhalten, respektive wieder hervorzuholen.

Heute betritt man den Kinosaal durch ein komfortables Foyer mit Tischen, Stühlen und einer langen, einladenden Bar. Dies im Gegensatz zu früher, als ein enger, asphaltierter Schlauch zwischen Laden- und Geschäftsräumen hindurch in den Kinoanbau und in sein Inneres führte. Das Foyer bot kaum Raum für einen zwangslosen Aufenthalt in der Pause. Nur das Wissen um die frühere Raumaufteilung lässt einen errahnen, wie spartanisch zu jener Zeit viele Lebensbereiche noch eingerichtet waren. Heute passt sich dieser neu gestaltete Raum mit seiner Bar so zwangslos in die bestehende Innenarchitektur ein, als ob er Teil des Bestandes sei. Keine Selbstdarstellung der Architekten also, sondern ein behutsames Einfügen in die Sprache des bereits Vorhandenen. Die Farbgebung der Wände und Böden, die Wandleuchten, das Linoleum auf den elegant geschwungenen Treppen zur Balkonetage sind ausge bessert, aber im Wesentlichen belassen worden, wie auch die zeittypischen Geländer. Selbst der aufgemalte Marabu im Foyer wurde nur aufgefrischt.

Natürlich musste viel in die haustechnischen Installationen, Scheinwerfer-, Projektions- und Tonanlagen, Brandschutz- und akustischen Massnahmen investiert werden. Ebenso wurde eine vollständige energetische Sanierung vollzogen. Dies war finanziell möglich, indem die bestehende Struktur und Materialisierung so weit wie möglich im ursprünglichen Zustand belassen wurden – nicht in erster Linie aus finanziellen Gründen, sondern,

um dieses Stück 50er Jahr-Innenarchitektur im Originalzustand zu erhalten.

Der Erhalt der originalen Decke und die Abflachung des gestuften Bodens des Kinosaals waren besondere Herausforderungen. Die nicht mehr tragfähige Dachkonstruktion musste ersetzt werden ohne die daran aufgehängte schützenswerten Gipsdecke im Innern zu beschädigen. Der Boden wurde angehoben, um eine versenkbare Bühne zu installieren. Damit konnte auch die Abstufung des Zuschauer-raums abgeflacht werden, so dass der Saal den verschiedenen Anforderungen angepasst und ganz unterschiedlich bestuhlt werden kann. Lange mussten Film und Kino auf dem Land mit dem Verdacht auf Schund und Trivialkultur kämpfen, und als das bewältigt war, verschwanden sie aus den grossen Sälen ins gestreamte Heimkino. Die Architektur der 50er Jahre wurde ein halbes Jahrhundert lang weitgehend ignoriert und nicht in den Kanon der erhaltenswerten Baukultur aufgenommen. Im MARABU sind sie nun beide wieder angekommen.

WEITERE NOMINATIONEN

Die Auszeichnung durch den Baselbieter Heimatschutz ist rein ideeller, nicht materieller Art. Zwei ganz unvergleichbare Gebäude, die ebenfalls nominiert wurden, möchte der BLHS hier als ebenso beachtenswert hervorheben. Die Eigentümerschaften haben sich mit grossem persönlichen Einsatz um ihre Erhaltung verdient gemacht:

VOR DEM VERSCHWINDEN BEWAHRT: KLEINBAUERNHAUS PFEFFINGEN

In seiner etwas abgeschiedenen Lage hatte Pfeffingen sein Dorfbild über Jahrhunderte bis in die Nachkriegszeit fast Haus für Haus

erhalten können. Erst nach 1955 begann der gnadenlose Umbau des Dorfes zur weitgehend gesichtslosen Goldküste des Birseck. Eines der letzten ortstypischen Kleinbauernhäuser mit einer über 200jährigen Geschichte drohte – obwohl als kommunal schützenswert inventarisiert – einem Renditeneubau geopfert zu werden. Es ist das hohe Verdienst einer Privatperson, das Haus erworben und damit gerettet zu haben. Nach einer sorgfältigen und denkmalgerechten Restaurierung bleibt nun eines der wenigen übriggebliebenen originalen Kleinbauern- und Handwerkerhäuser erhalten – und dem Dorf ein Stück seiner konkret fassbaren Geschichte.

HÜTTENZAUBER: WALDWEIDHÜTTE SAC BASELLAND, WALDENBURG

Die Clubhütte des SAC Baselland auf der Waldweid war in die Jahre gekommen. Die ehemalige Militärbaracke war nach dem Ersten Weltkrieg von Freiwilligen des Skiclubs Basel erworben und von der Burgfelder Grenze an den heutigen Standort versetzt worden. 1972 wurde sie von der Sektion Baselland des SAC übernommen und 2021, zum 100jährigen Jubiläum der Sektion, renoviert und hygiene- und haustechnisch auf einen zeitgemässen Stand gebracht. Dieser bilderbuchartige Umgang mit dem Bestand nach dem Motto «reuse, repair, recycle» bedeutete einen enormen Einsatz an Freiwilligenarbeit durch die Clubmitglieder. Eine Clubhütte ist kein herkömmliches Beispiel von Baukultur. Aber sie ist ein Zeugnis der Vereins- und Clubkultur unseres Landes – und damit auch einer Tradition von freiwilligem und selbstlosem Einsatz für die Gemeinschaft. Bei der Erneuerung wurde auf einen allzu hohen, für viele verwöhntere Zeitgenos-

sen vielleicht unentbehrlichen Standard an Komfort verzichtet. Dies macht, dass die Hütte den Reiz des traditionellen Clubwesens weiterhin ausstrahlt – ein Gemeingut, das mit zunehmender Kommerzialisierung und um sich greifender Anspruchshaltung als Kulturgut wieder Beachtung finden dürfte.

Text: Hansjörg Stalder

Fotos: Marc Eggmann (Marabu)

Doris Huggel (Pfeffingen)

SAC Sektion Baselland (Waldweidhütte)

Die architekturhistorisch Würdigung des MARABU stützt sich auf die kunsthistorisch-denkmalpflegerische Würdigung durch Jörg Bossardt (2020, nicht publiziert)

Erste Kinos im Baselbiet

Das erste Kino im Oberen Baselbiet hatte in Tecknau gestanden. 1913 war eine «Kinematographen-Baracke» am heutigen Zegliweg für insgesamt rund 120 Zuschauer pro Vorstellung eingerichtet worden. Sie diente in erster Linie der Unterhaltung der am Tunnelbau beschäftigten, mehrheitlich italienischen Bauarbeiter. Nach Vollendung des Hauensteintunnels wurde das Kino wieder abgebaut. Weitere Kinos bestanden vor dem 2. Weltkrieg in Liestal (bereits 1912), Waldenburg, Sissach und Pratteln.



Kleinbauernhaus Pfeffingen (Hauptstrasse 78)



Waldweidhütte

TERMINE 2023

JAHRESVERSAMMLUNG BASELBIETER HEIMATSCHUTZ

Montag, 20. November 2023, Kantonsbibliothek Liestal

17.30 Uhr, Jahresversammlung

18.30 Uhr, Apéro

anschliessend

19 Uhr, FORUM für Baukultur zum Thema «besser als neu»

Eine detaillierte Einladung zu diesen Veranstaltungen werden Sie Anfangs November erhalten.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.heimatschutz-bl.ch